

Elementarschadenintervention im Kanton Aargau

Urs Ribl | Aargauische Gebäudeversicherung AGV | Leiter Abteilung Feuerwehrwesen | 0848 836 800

Das Kerngeschäft der Feuerwehren ist und bleibt die Brandbekämpfung. Tatsächlich standen die Interventionskräfte in den letzten Jahren mehrheitlich wegen Elementarereignissen – beispielsweise Hochwasser – im Einsatz. Die Feuerwehren im Kanton Aargau bereiten sich darauf vor.

Neue Aufgaben für die Feuerwehr

Mit dem Ziel, die Fähigkeiten und Konsequenzen der Feuerwehren in der aktuellen Elementarschadenbekämpfung zu erheben, zu beurteilen und neu zu definieren, hat die Aargauische Gebäudeversicherung (AGV) eine Projektgruppe eingesetzt. In dieser engagierten sich Vertreter der AGV selber (Feuerwehr, Elementarschadenprävention sowie Feuerwehrstrukturen), Vertreter der Feuerwehren (Stützpunktfeuerwehr und Ortsfeuerwehren verschiedener Grössenklassen), der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz (Katastrophenvorsorge), der Abteilung Landschaft und Gewässer sowie ein ausserkantonaler Fachexperte.

Die Aufnahme und Analyse der Ist-Situation zeigte Stärken in den Bereichen bereits vorhandener Alarmsysteme sowie Personal (grosse Personenverfügbarkeit in kurzer Zeit). In den Bereichen Ausbildung, Organisation, Prozesse und Material konnten Verbesserungsmöglichkeiten eruiert werden. Auf Antrag der Projektgruppe beschloss die Geschäftsleitung der AGV, die Aspekte der Einsatzführung und Ausbildung im Rahmen der Elementarschadenintervention (ESI) detailliert auszuarbeiten. Die Idee zur Erstellung von Interventionskarten für alle Gemeinden auf Basis der Gefahrenkarten wurde vorerst zurückgestellt, bis die Zusammenarbeit mit den kantonalen und regionalen Naturgefahrenberatern aufgebaut ist.

Einsatzführung als entscheidender Faktor

Die Einsatzführung ist bei der Elementarschadenintervention (ESI) von zentraler Bedeutung. Die schnelle Schadensbegrenzung sowie ein wirkungsvoller Einsatz von Personal und Material sind zwingend. Aus diesen Überlegungen hat die AGV die Projektgruppe mit der Erarbeitung eines Konzeptes mit nachfolgenden Zielen beauftragt:

- Im Bereich Einsatzführung sollen kantonal verbindliche Führungsstandards für die Bewältigung von Elementarereignissen definiert, eingeführt und geschult werden. Diese Führungsstandards sollen den koordinierten Feuerwehreinsatz bei flächendeckenden Hochwasserlagen und regelmässig auftretenden Gewitterzellen sicherstellen. Letzteren ist besondere Beachtung zu schenken. Starke Gewitter sind an der Tagesordnung, und deren Entwicklung und Schadenintensität kann man kaum oder nur spät einschätzen. Gleichzeitig ist offensichtlich, dass gerade hier das grösste Potenzial zur Schadensbegrenzung durch die Feuerwehr liegt.
- Die Führungsfunktionen im kommunalen, regionalen und kantonalen Verantwortungsbereich (Feuerwehren, Regionale Führungsorganisationen, Kantonaler Führungsstab) müssen erfasst und dargestellt werden. Dabei sind gesetzliche Aufträge, Führungskompetenzen und Führungsverantwortungen aufzuzeigen. Der so entstehende Gesamtüberblick über

die Führungsstrukturen in der Elementarschadenintervention zeigt in erster Linie die Schnittstellen und Konfliktpotenziale auf und ermöglicht einen zweckdienlichen Umgang damit. Die gesamtheitliche Darstellung der Führungsstruktur muss als Grundlage für die Ausbildung und den Einsatz dienen.

- Die Elementarschadenintervention unterscheidet sich von anderen Ereignissen dahingehend, dass der Einsatzleiter mehrere Schadenplätze gleichzeitig führen muss. Die daraus resultierende Aufgabenstellung verlangt nach speziellen Führungsabläufen. Die Führungsabläufe sind gemäss nachstehendem Beispiel in Schritte aufzuteilen und detailliert zu definieren:
 1. Erstalarmierung
 2. Einrücken ins Magazin
 3. Bildung des Einsatzleitungstabs und des Rekognoszierungstrupps (macht sich vor Ort ein Bild der Schadenlage), Aufbau der Infrastruktur, Bereitstellung der Mittel
 4. Abarbeitung der erforderlichen Massnahmen nach Prioritäten
 5. Dokumentation und Auswertung
 6. Stab auflösen und Einsatz beenden

Die Schulung der Führungsabläufe im Rahmen des Konzepts Elementarschadenintervention (ESI) beschränkt sich auf die Einsatzleitung der Feuerwehr im eigenen Einsatzgebiet. Überregionale oder den Fachbereich Feuerwehr übergreifende Koordination gehört in die Kompetenz der Führung im Grossereignis.

Sowohl in Sachen Ausbildung wie auch in Bezug auf die heutige Einsatzführung ist schon sehr vieles vorhanden, jedoch noch ungenügend vernetzt. Das Konzept soll Bestandteil der geplanten ESI-Ausbildung sein.

Ausbildung ESI

Die Fähigkeiten der Gruppenführer sind für einen erfolgreichen Einsatz ausschlaggebend. In den kommenden Jahren wird das Reglement «Basiswissen» eingeführt und löst die «Grundschule im Feuerwehrdienst» ab. Bei dieser Gelegenheit soll auch der Einführungskurs für Gruppenführer neu gestaltet werden. Im Sinne einer auftragsorientierten und umfassenden Ausbildung sollen die Schlüssellektionen im Bereich Elementar-

schadenintervention stufengerecht in diesen Kurs einfließen.

Der jährliche Weiterbildungstag für die Feuerwehroffiziere im Kanton Aargau wurde dieses Jahr bereits dem Thema Umwelt- und Naturgefahren gewidmet. In der Zeit von Januar bis März besuchten 1500 Offiziere einen der 23 angebotenen Kurse. Während eines halben Tages wurden Massnahmen, die bei Feuerwehreinsätzen mit Beteiligung von strahlendem Material, biologischem Material

und Chemikalien zu ergreifen sind, erarbeitet, besprochen und die Führung bei einem solchen Ereignis geübt.

Der zweite Halbtage war dem Thema Naturgefahren gewidmet. Am Beispiel Hochwasser wurde an vier Posten die Thematik behandelt:

1. Posten

In den allermeisten Fällen (bei einem Brand immer) befindet sich der Feuerwehroffizier, welcher den Einsatz leitet, in unmittelbarer Nähe des Ereignisses. Bei Hochwasser besteht die spezielle Situation, dass mehrere Ereignisse an verschiedenen Orten zu bewältigen sind und der Einsatz deshalb von einem zentralen Ort aus (Feuerwehrmagazin) geführt werden muss. Es wurde aufgezeigt, wie eine einfache und zweckmässige Führungsinfrastruktur aufgebaut werden kann.

2. Posten

Wie kann das Ausbrechen eines Baches aus dem Bachbett verhindert werden oder wie kann das Wasser zurück in das Bachbett geleitet werden? Zwei mögliche Varianten, um dieses Ziel zu erreichen, wurden praktisch geübt mit Material, das an vielen Orten vorhanden oder greifbar ist.

3. Posten

Es wurden die Vor- und Nachteile der in der Feuerwehr vorhandenen Pumpen und die Problematik beim Auspumpen von Kellerräumen theoretisch und praktisch behandelt (Schmutzwasser).

4. Posten

Die Feuerwehroffiziere lernten die technischen Mittel des Kantons zur Abwendung von Hochwassergefahren kennen.

Die Aargauische Gebäudeversicherung und die Feuerwehren werden der Elementarschadenbekämpfung durch gezielte Ausbildungen und Interventionsplanungen zukünftig also noch mehr Aufmerksamkeit schenken. Viele Feuerwehren engagieren sich bereits heute sehr stark und sind motiviert, wie das nachfolgende Beispiel der Gemeinde Reinach zeigt.



Foto: Unterlagen AGV WBK Offiziere 2011

Mit Paletten kann ein Bach im Ernstfall provisorisch verbaut werden.



Foto: Unterlagen AGV WBK Offiziere 2011

Wasserableitung mit Hilfe von Schalungstafeln

Hochwasserschutz am Beispiel der Gemeinde Reinach – Joe Habermacher, Kommandant der Feuerwehr Reinach-Leimbach, gibt Auskunft

Die Feuerwehr erfüllt im Rahmen der Elementarschadenprävention wichtige Aufgaben. So ist sie nicht nur im Brand-, sondern auch im Hochwasserschutz aktiv.

Reinach liegt im Einzugsgebiet der Wyna. Die Feuerwehr Reinach-Leimbach ist somit immer wieder mit Hochwasserwarnungen konfrontiert. Bei plötzlich auftretenden starken Niederschlägen müssen wir situativ mit erhöhter Hochwassergefahr rechnen. Auf der Basis früherer Hochwasserereignisse haben wir Schutzmassnahmen organisatorischer, aber auch baulicher Art entwickelt, welche das Risiko etwas mindern. Dank der zwischenzeitlich erstellten Gefahrenkarten können wir die erstellten Schutzmassnahmen im Einzugsgebiet der Wyna besser einschätzen. Gilt doch bei einem Einsatz von Mitteln und Ressourcen immer der Grundsatz der Verhältnismässigkeit.

Für unser Einsatzgebiet wurden mit Partnern (Bauamt, Bauverwaltung, Behörde und Anrainern) organisatorische und bauliche Massnahmen umgesetzt, welche verhältnismässig sind, das heisst flexibel einsetzbar und dem zur Verfügung gestellten Kostenrahmen entsprechen. Konkret sind dies beispielsweise zwei Stufen von rasch aufbaubaren Umleitungssperren im Oberdorf, um den Dorfkern



Joe Habermacher, Kommandant der Feuerwehr Reinach-Leimbach

weitmöglichst zu schützen. Damit die Umsetzung der Massnahmen im Bedarfsfall rasch funktioniert, müssen die Schutzmassnahmen bekannt sein. Zudem muss der Aufbau von mobilen Einrichtungen periodisch geübt werden. Auch der regelmässige Unterhalt der Schutzeinrichtungen ist wichtig.

Die Feuerwehr als Interventions-equipe kann naturgemäss ihre eigenen Ressourcen an Personal und Mitteln nicht verplanen. Es ist daher notwendig, mit Partnern wie Bauämtern oder Anwohnern zusammenzuarbeiten. So wird die Wartung der Schächte für die Haltepfosten der mobilen Umleitungssperre, welche in der Strasse eingelassen sind, jährlich durch das Bauamt Reinach durchgeführt.

Durch Frühwarnsysteme kann die Feuerwehr via kantonale Feuerwehralarmstelle rasch aufgeboden werden. Wir haben in unserem Fall verschiedene Schlüsselpersonen ins Frühwarnsystem eingebunden. Alle zwei Monate wird auch deren Alarmierung überprüft. Bei den periodischen Aufbauübungen der mobilen Hochwassersperren durch die Feuerwehr sind diese ebenfalls zugegen.

Trotz aller Vorkehrungen haben die letzten Starkregenfälle gezeigt, dass – obwohl Schutzmassnahmen vorhanden sind – je nach Niederschlagsgebiet die Hochwassergefahr an den unterschiedlichsten Orten stark ansteigen kann. Diese Erfahrungen sind in den Gefahrenkarten Hochwasser berücksichtigt. Solche Grundlagen sind für Planungsstellen und neue Führungspersonen wichtige Entscheidungshilfen sowohl in einer akuten Hochwassersituation als auch bei der Prävention.

Ein regionales Sandsacklager, auf welches wir jederzeit zugreifen können, ist eine weitere Option, welche wir in unplanmässigen Situationen nutzen können.

Da die Siedlungsgebiete immer stärker genutzt beziehungsweise verdichteter bebaut werden, müssen wir die Einsatzpläne regelmässig überprüfen und nötigenfalls anpassen. Dank all diesen Vorkehrungen und Massnahmen ist die Feuerwehr Reinach-Leimbach für weitere Hochwasserereignisse bestens gerüstet.



Die mobilen Hochwassersperren vom System «Beaver» sind rasch aufgebaut.

